

Erfahrungsbericht – Erasmusaufenthalt 2012/13 in Istanbul, Türkei

Vorbereitung

Da ich plante gemeinsam mit meinem Mann und unseren zwei Töchtern (zur Zeit des Aufenthaltbeginns 1,5 und 4,5 Jahre alt) für ein Jahr nach Istanbul zu gehen, war einiges an zeitlichem Vorlauf nötig, um unseren Aufenthalt zu organisieren. Ich musste einen geeigneten Studienplatz und mein Mann einen Praktikumsplatz finden, zudem mussten wir für unsere Töchter einen Kindergarten suchen. Die zwei größten Herausforderungen stellten die Finanzierung und das Finden eines unseren Vorstellungen entsprechenden Kindergartens dar. Kinderbetreuung ist in der Türkei fast durchgehend privatisiert und kommerzialisiert, die privaten Einrichtungen werden vom Staat nicht subventioniert. Das hat zu einigen Auswirkungen auf die pädagogische Ausrichtung (zu meist sehr elitär, leistungsorientiert und zum Teil überfürsorglich/vorsichtig), zum anderen auf die monatlichen Beiträge welche bei mindestens 1000 TL (ca. 450 €) pro Kind lagen. Wir sind also im Vorfeld für zwei Wochen nach Istanbul geflogen, um uns verschiedene Kindergärten anzuschauen und hatten trotzdem große Schwierigkeiten etwas Passendes zu finden. Schlussendlich haben wir einen kleinen Waldorf-Kindergarten in Gründung am Stadtrand von Istanbul gefunden, der am ehesten unseren Vorstellungen entsprach. Allerdings kam vieles anders als erwartet und das Kindergartenthema hat uns während des gesamten Aufenthaltes auf Trapp gehalten. Was den finanziellen Aspekt angeht möchte ich etwas Kritik an dem Erasmus-Programm üben. Zwar gibt es die Möglichkeit zusätzlich zu dem Erasmushöchstsatz von 300 € einen Familienzuschlag beim DAAD zu beantragen, jedoch wird dieser Pauschal nach dem jeweiligen Land berechnet, in meinem Fall waren das insgesamt 200 € monatlich für zwei Kinder. In Anbetracht der hohen Kinderbetreuungskosten, deckt dieser Zuschlag nicht mal annähernd die tatsächlichen Kosten. Daher hing die Realisierung unseres Auslandsaufenthaltes maßgeblich davon ab, zusätzliche Finanzierungsquellen zu finden, was mir in Form eines Studienstipendiums bei der Friedrich-Ebert-Stiftung gelungen ist. Doch auch für diesen Bewerbungsprozess sollte ein Vorlauf von mindestens einem Jahr eingeplant werden.

Das Bewerbungsprozedere für die Sabanci Universität und alle dazugehörigen Formalitäten konnte ich mit Unterstützung des Internationalen Büros der Viadrina und der Sabanci problemlos durchlaufen.

Unterkunft

Es kam für uns nicht in Frage auf dem Sabanci Campus zu wohnen, da der Campus weitab vom Stadtzentrum in mitten eines Industriegebietes liegt, welches mit öffentlichen

Verkehrsmitteln nicht zu erreichen ist. Der private Shuttle Bus der Sabanci kostete 6,10 TL (ca. 2,70 €) pro Fahrt und es gab kein Monatsticket oder Ähnliches.

Wir hatten ursprünglich den Wunsch in Istanbul in einer WG mit Türkisch-sprachigen MitbewohnerInnen zu leben, um die Sprache besser lernen zu können und mehr von der türkischen Kultur zu erleben. Da wir auch in Berlin mit unseren Kindern in einer großen WG leben, wäre es für uns als Familie keine große Umstellung gewesen. Also haben wir im Vorfeld versucht über *craigslist* zwei Zimmer in einer WG zu finden, was leider nicht erfolgreich war, da es in der Türkei sehr unüblich ist als Familie in einer WG zu wohnen. Durch eine in Istanbul lebende Freundin haben wir letztendlich eine schlichte, möblierte Zwei-Zimmer-Wohnung (plus Wohnzimmer) in guter Lage (in Kadiköy auf der asiatischen Seite) gefunden.

Studium an der Gasthochschule

Auf akademischer Ebene hatte ich ein unglaublich bereicherndes Jahr. Die ProfessorInnen und DozentInnen der kulturwissenschaftlichen Fakultät der Sabanci sind sehr gut und haben einen durchaus kritischen Umgang mit historischen und aktuellen Fragen der Kultur(en) und Gesellschaft der Türkei. Zudem gab es ein spannendes Kursangebot, sowie eine sehr gut ausgestattete Bibliothek. Fast alle Kurse fanden auf Englisch statt, was prinzipiell positiv zu bewerten war, allerdings das Türkischlernen leider etwas erschwerte. Die Masterkurse waren qualitativ auf einem deutlich höheren Niveau als die Bachelorkurse, da nur an MasterstudentInnen Vollstipendien vergeben werden. Aus diesem Grund habe ich fast ausschließlich gemischte Kurse besucht (ausgelegt für 4. Studienjahr Bachelor und 1. Studienjahr Master), denn die Kursinhalte und Kursdiskussionen waren belebter und anregender als in den reinen Bachelorkursen.

Insgesamt war es für mich allerdings auch eine große Herausforderung, da die zu erbringenden Leistungen sehr viel umfangreicher waren als an der Viadrina. Die anspruchsvollen Kurse und den Alltag mit zwei kleinen Kindern in einem neuen Land unter einen Hut zu bringen war nicht immer leicht.

Alltag und Freizeit

Unsere Wahlheimat Kadiköy ist ein belebter, bunter, recht gemütlicher Bezirk auf der asiatischen Seite, gut angebunden durch den regelmäßigen Fährverkehr und die Metrobusse. Im Gegensatz zu manchen Bezirken auf dem europäischen Teil, ist man in Kadiköy darauf angewiesen auch etwas Türkisch zu können/lernen, um in Alltagssituationen zu Recht zu kommen. Wir haben also relativ schnell gelernt unsere Alltagssituation auf Türkisch zu meistern. Gerade mit Kindern war es eine gute Entscheidung nicht auf die europäische Seite

zu ziehen, da Kadiköy etwas ruhiger und vor allem Kinderwagen-kompatibel ist (es gibt kaum Treppen und die Bürgersteige sind meist breit genug).

In unserer Freizeit haben wir Ausflüge mit unseren Kindern gemacht, auf die autofreien Prinzeninseln (welche von Kadiköy aus mit der Fähre zu erreichen sind), in die verschiedenen Parks, in Museen, etc., haben uns mit Freunden getroffen und sind zu Konzerten gegangen. Obwohl man in Istanbul mit Bussen, Fähren und Sammeltaxen (*Dolmuş*) gut überall hinkommt, haben wir am meisten unsere Fahrräder vermisst. Und es brauchte auch seine Zeit, sich an die vielen Menschen und Autos und den verrückten Verkehr zu gewöhnen.

Fazit

Die ersten drei Monate waren sehr hart für uns alle, da die neue Situation im Ausland vor allem für unsere ältere Tochter eine große Herausforderung darstellte. Das Hauptproblem stellte für sie die Sprache dar, das plötzliche Unvermögen mit anderen Menschen (vor allem Kindern) kommunizieren zu können. Wir als Eltern mussten in unserer eigenen Neuorientierungsphase auch noch die Emotionen unserer Kinder auffangen und trotz unserer eigenen Unsicherheiten versuchen ihnen Halt zu geben. Nichtsdestotrotz war es nach den Anfangsschwierigkeiten auch für unsere Kinder eine erlebnisreiche und bereichernde Zeit gewesen.

Ich selbst habe durch mein Studium und meine Erlebnisse viele Prozesse in der Türkei besser verstehen gelernt, ein spannendes Thema für meine Bachelorarbeit gefunden und in den letzten zwei Monaten bereits meine Forschungsarbeit in der Region Tunceli (einer Bergregion in Ostanatolien) begonnen. Zudem habe ich meine Türkischkenntnisse als auch mein akademisches Englisch verbessert. Istanbul ist eine faszinierende Stadt und ich würde jederzeit wieder dorthin zurückkehren (sowohl kurzfristig für einen Urlaub als auch langfristig für wissenschaftliche oder berufliche Zwecke).

Mit Kindern ins Ausland zu gehen braucht sehr viel mehr Organisationsarbeit und starke Nerven, aber es ist möglich und es ist die Mühe wert.